

Internationale Fachtagung zur Arbeitsmarktintegration von Migrant*innen in europäischen Metropolen

Austausch zu Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Dokumentation der Fachtagung

Am 2. Mai 2022 kamen rund 100 Teilnehmende aus verschiedenen europäischen Metropolen zu einem Fachaustausch über Städtestrategien und Projekte zur Unterstützung der Arbeitsmarktteilhabe von Migrant*innen zusammen, der durch das Projekt [„Europäisches Berlin“](#) organisiert wurde.

Zur Eröffnung der Tagung sprachen die **Berliner Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales Katja Kipping** und der Geschäftsführer von Minor, Dr. Christian Pfeffer-Hoffmann. Katja Kipping hob hervor, dass historisch und aktuell Berlin viele und vielfältige Gruppen von Migrant*innen und Geflüchteten angezogen hat, die die wirtschaftliche Entwicklung und die Stadtgesellschaft entscheidend prägen. Der Zuzug zahlreicher junger und gut ausgebildeter Menschen aus der EU und aus Drittstaaten, aber insbesondere auch die derzeit hohe Zahl ukrainischer Geflüchteter nehme Berlin in die Verantwortung, Migrant*innen und Geflüchteten Zugänge in den Arbeitsmarkt und in fair entlohnte Beschäftigungen zu ermöglichen. Der Austausch mit anderen europäischen Metropolen bietet aus der Perspektive der Senatorin eine ideale Gelegenheit, voneinander über gute Praxis und Lösungen für bestehende Herausforderungen zu lernen.

Es folgte eine **Keynote von Dr. Lars Ludolph**, der als Ökonom bei der **OECD** für das Zentrum für Unternehmertum, KMU, Regionen und Städte (CFE) arbeitet zur Rolle von Großstädten, die aus historischen, demografischen und wirtschaftlichen Gründen für Migrant*innen und Geflüchtete besonders attraktiv sind. Ursachen für Schwierigkeiten beim Arbeitsmarktzugang, die auch in den folgenden Projektvorstellungen immer wieder aufgegriffen wurden, sind u. a. die geringere Wertschätzung ausländischer Berufs- und Bildungsabschlüsse, unsichere Bleibeperspektiven und Traumata bei Geflüchteten, Sprachkenntnisse, aber auch Diskriminierung. Obwohl die nationale Gesetzgebung auf vielen Ebenen die Rahmenbedingungen setzt, können Städte bestehende Spielräume nutzen und Arbeitsmarkt- bzw. auch Ausbildungspolitiken ergänzen – insbesondere, indem sie sich auf die Stärken von Migrant*innen konzentrieren.

In **Panel I** lag der Fokus auf Projekten bzw. Städtestrategien, die die Arbeitsmarktteilhabe von Migrant*innen mit geringen formalen Qualifikationen stärken. Zwei **Berliner Projekte** der Online-Migrationsberatung wiesen auf die Vorteile der aufsuchenden Beratung in den Herkunftssprachen, die eine

Das Projekt „Europäisches Berlin. Analyse und Modellentwicklung zur Arbeitsmarktintegration von EU-Zugewanderten“ wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.

schnelle und direkte Informationsweitergabe, Rechtsberatung und auch die Beratung von typischerweise schwierig erreichbaren Zielgruppen wie 24-Stunden-Betreuungskräfte („Live-Ins“) ermöglicht. Im Anschluss stellten die Projekte aus **Göteborg und Gent** ihre Arbeit vor, die mit einem holistischen Ansatz und einer individuellen engmaschigen Begleitung geringqualifizierte Menschen unterstützen. Eine Besonderheit besteht darin, dass je nach Lebenssituation und Zielen der Teilnehmenden die Arbeitsvermittlung parallel zu weiteren Angeboten wie Sprachkursen oder der Suche nach einer eigenen Wohnung erfolgen kann, anstatt diese vorauszusetzen. Auch die Stadt **Amsterdam** fördert Projekte, mit denen Migrant*innen bzw. Geflüchteten mit potenziellen Arbeitgeber*innen in Kontakt gebracht werden. Daneben setzt ein Projekt auch bei der Stärkung von Soft Skills an, die für die Arbeitssuche unabdingbar sind, und unterstützt Menschen dabei, diese Kompetenzen mittels Storytelling-Techniken weiterzuentwickeln.

Die Panel-Sprecher*innen zeigten sich einige darin, dass **ausreichend Zeit für die individuelle Begleitung**, aber auch ein **Fokus auf die individuellen Stärken** und die **Wertschätzung ausländischer Qualifikationen** eine essenzielle Rolle spielt, um Menschen zu guten und dauerhaften Beschäftigungen und einer guten Lebenssituation zu verhelfen. In **Panel II** stellten mehrere Projekte ihre Ansätze vor, mit denen sie (hoch)qualifizierte Migrant*innen auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt unterstützen. Den Auftakt machten die Agentur für Arbeit **Berlin** Süd und das Berliner IQ-Netzwerk: Im Rahmen verschiedener Förderprogramme wurden zum einen Verfahren zur Kompetenzfeststellung für Menschen mit verschiedenen Bildungshintergründen entwickelt (bspw. mit dem Programm „MySkills“) und zum anderen mehrsprachige Beratungsangebote zur Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse in Deutschland etabliert. Um Hürden beim Neueinstieg in die eigene Branche in Deutschland abzubauen, bieten die Stadt **München** und das IQ-Netzwerk neben der Anerkennungsberatung auch ein Mentoring an, bei dem sich berufserfahrene Mentor*innen und Neuzugewanderte aus derselben Branche austauschen und gemeinsam eine spezifische Karrierestrategie entwickeln. Einen anderen Akzent setzt die Wirtschaftsagentur **Wien** den Fokus das wirtschaftliche Potenzial von Unternehmensgründungen durch Migrant*innen in den Blick nimmt und sie mit kostenlosen und mehrsprachigen Coaching-, Workshop- und Beratungsangeboten auf diesem Weg unterstützt. Auch **Bilbao** bzw. die **Region Bizkaia** konzentriert sich darauf, internationale Fachkräfte zu gewinnen und langfristig zu halten: Dafür arbeitet das Projekt „Bizkaia Talent“ mit Unternehmen, staatlichen Akteuren und mit Migrant*innen, ihren Partner*innen sowie spanischen Rückkehrer*innen zusammen und unterstützt sie mit einem ganzheitlichen Programm – von Beratung in administrativen Angelegenheiten, über Karriereberatung bis hin zu sozialen Aktivitäten.

Die vielfältigen Panelbeiträge verdeutlichten, dass die **Orientierung an den Potenzialen** zusammen mit einer **mehrsprachigen Beratung zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen**, zu **branchenspezifischen Karrierewegen** aber auch zu den **Potenzialen einer Selbstständigkeit** erfolgversprechende Strategien zur Gewinnung und Unterstützung internationaler Fachkräfte sind.

Zum Abschluss der Veranstaltung sprachen die Referatsleiterin für „Arbeitspolitik und ordnungspolitische Fragen der beruflichen Bildung“ in der Berliner Senatsverwaltung **Kirsten Bagusch-Sauermann** und Dr. Christian Pfeffer-Hoffmann von Minor. Frau Bagusch-Sauermann zeigte sich erfreut über die

Das Projekt „Europäisches Berlin. Analyse und Modellentwicklung zur Arbeitsmarktintegration von EU-Zugewanderten“ wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.

gesammelten Eindrücke und über die Chance, durch den Austausch mit Expert*innen aus anderen Metropolen die Angebote in Berlin weiterzuentwickeln. Das Thema Fachkräftesicherung sei zentral wichtig für alle europäischen Metropolen und bringe es als Aufgabe mit sich, die Arbeitsmarktteilhabe von Migrant*innen kontinuierlich zu fördern. **Dr. Christian Pfeffer-Hoffmann** wies in seinen abschließenden Worten auf die großen Gemeinsamkeiten in den Ansätzen der verschiedenen Städte hin. Für ihn sei es zudem wichtig, sich auf die Stärken der Menschen zu fokussieren und deren Förderung in den Vordergrund zu stellen. Eine gute Zusammenarbeit und ein reger Austausch zwischen verschiedenen Städten seien für die kontinuierliche Weiterentwicklung der eigenen Ansätze auch in Zukunft essenziell.

Herzlichen Dank an alle Sprecher*innen der Fachtagung! Wir danken der Senatorin Katja Kipping, Kirsten Bagus-Saueremann, Dr. Lars Ludolph sowie den allen Panel-Diskutant*innen: Nesrien Abu Ghazaleh, Andrada Catranici, Dr. Yasemin Haack, Carmen Mendez de Castro, Tina Naga, Wendy Neyrinck, Sofia Olsson Quist, Agnieszka Skwarek, Anna Stahl-Czechowska, Louise Stiernström, Yannick Thuy, Tülay Tuncel, Mihaela-Violeta Vochin, Maaïke Wit.

Die Präsentationen der Vortragenden stehen zum Download auf dieser Webseite bereit. Für Fragen und Anregungen, wenden Sie sich gerne an Dr. Anne von Oswald (a.oswald@minor-kontor.de).

Das Projekt „Europäisches Berlin. Analyse und Modellentwicklung zur Arbeitsmarktintegration von EU-Zugewanderten“ wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gefördert.